

Typographische Mitteilungen

Dezbr. 1915

XII. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Durchhalten! — Werbearbeit

Seit sechzehn Monaten steht Deutschlands Wehrmacht im Felde, um in blutigem Ringen den heimatlichen Boden zu schützen und — so hoffen wir alle — einen dauernden Frieden zu erkämpfen. Zehntausende unsrer Kollegen sind zu den Fahnen geeilt; ein paar tausend davon ruhen schon in der Erde — leider werden ihnen wohl noch viele folgen; nicht gering wird die Zahl derjenigen sein, die infolge grausamer Verstümmelungen den erlernten Beruf nicht mehr ausüben können. Brave Kollegen, eifrige, fähige Mitarbeiter an der typographischen Sache sind uns entzogen, ein Teil von ihnen kehrt nie wieder in unsre Reihen zurück. Da muß an die Zurückgebliebenen der Ruf ergehen, in die Bresche zu springen und die Lücken nach Kräften auszufüllen, die der furchtbare, langandauernde Krieg gerissen hat.

Vor einiger Zeit hat unser gewerkschaftliches Verbandsorgan, der „Korrespondent“, mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es Ehrenpflicht aller derjenigen sei, die das berufliche Handwerk noch nicht mit den Kriegswaffen vertauschen mußten, das Durchhalten unsrer Fachzeitschrift „Typographische Mitteilungen“ durch ihre Unterstützung zu ermöglichen. Die verlangten Opfer sind wahrlich keine großen. Fünf Pfennige in der Woche dürfte wohl jeder Kollege aufzubringen in der Lage sein, zumal für den kleinen Betrag ein reichliches Entgelt geboten wird. Aber auch derjenige, der da vielleicht meint, ihm könnten die „T. M.“ nichts mehr lehren oder er könnte keinen Nutzen mehr daraus ziehen, sollte das kleine Geldopfer nicht scheuen. Sei's dann ein Extrabeitrag, den er entrichtet, um zu Ruh und Frommen unsrer bildungsbesessenen Schwarzkunsthänger, aus Dankbarkeit für unsre im Felde die Wacht haltenden Kollegen, denen die typographische Sache den Hauptinhalt ihres Lebens gab und die mit jeder Faser ihres Herzens an ihrer unter Mühen und Sorgen großgewordenen Schöpfung hängen, durchzuhalten und hochzuhalten das Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften! —

Die Werbearbeit für die „T. M.“ wird nicht erfolglos bleiben, wenn sie in der richtigen Form und unablässig betrieben wird. Seit ein paar Jahren hat der Berliner Gau die Einrichtung getroffen, daß den im letzten Lehrjahre stehenden Lehrlingen unser fachtechnisches Organ auf Kosten des Gaus

verabfolgt wird. Die damit gemachten Erfahrungen können als gute bezeichnet werden, und es empfiehlt sich sehr, die gleiche Einrichtung möglichst überall zu schaffen. Es kann den jungen Leuten, die in kurzer Zeit die Bürde und Würde eines Buchdruckergehilfen tragen sollen, kein besserer Dienst erwiesen werden, als wenn man sie rechtzeitig mit allerlei fachtechnischen Fragen, wie sie in den „T. M.“ behandelt werden, bekannt macht. Für den aufmerksamen Beobachter unsres gewerblichen Lebens ist es keine Frage, daß Gegenwart und Zukunft an das technische und Allgemeinwissen immer höhere Anforderungen stellen. Diese Tatsache zwingt jeden bildungsbesessenen und auf sein Fortkommen bedachten Kollegen — ob jung oder alt — zum Studium der Fachpresse, die ihrerseits je nach dem Grade der ihr zuteil werdenden Unterstützung immer höheren Zielen nachstreben kann. Was die „T. M.“ in den drei Jahren ihres Bestehens im vergrößerten Gewande geleistet haben — seit sechzehn Monaten in den Stürmen des Völkerrkrieges! — verdient vollste Anerkennung und läßt kühnen Hoffnungen für einen glänzenden Aufstieg in der hoffentlich recht bald anbrechenden Friedenszeit Raum. Ebenen wir Zurückgebliebenen diesem Aufstieg schon jetzt die Bahn, indem wir den Leserkreis der „T. M.“ mit allen Kräften zu vergrößern uns bestreben. Kein Verbandskollege ohne unser technisches Fachblatt — dieses Ziel muß ständig im Auge behalten werden. Wie die Werbearbeit am besten und erfolgreichsten zu betreiben ist, dafür müssen die örtlichen Verhältnisse maßgebend sein. In Großdruckstädten empfiehlt es sich sicherlich, wenn der typographische Verein am Ort einen (vielleicht invaliden) Kollegen mit der Einkassierung der Beiträge, Ausgabe der „T. M.“ und Gewinnung von neuen Lesern beauftragt. Diese Einrichtung birgt viele Vorteile in sich: die Beiträge gehen regelmäßiger ein; manches Mitglied, das jetzt wegen Beitragsresten gestrichen werden muß, bleibt erhalten und neue Mitglieder können gewonnen werden; die „T. M.“ können gleich nach Erscheinen den Mitgliedern bzw. Abonnenten zugestellt werden, was das Interesse erhöht und sicherlich viele neue Leser gewinnen läßt. Selbstverständlich können auch die Spartenvereine in dieser Hinsicht viel tun; sie fördern ihre eigenen Interessen, wenn sie die Bestrebungen der typographischen Vereine und ihres Organs nach Kräften unterstützen. Der Jahreswechsel möge uns allen erneut und mit doppeltem Nachdruck die Pflicht einprägen: Durchhalten und werben! Quidam